

# Mit dem Weltstar auf Augenhöhe

VON STEFANIE BONA

„Warst du ein Naturtalent?“, „Warum machst du beim Cellospielen die Augen zu?“ und „Spielst du eigentlich alles auswendig?“ Fragen über Fragen stürmten gestern Vormittag auf Daniel Müller-Schott ein, der für eine knappe Stunde im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium zu Gast war und von den Schülerinnen und Schülern der fünften und sechsten Klassen nach allen Regeln der Kunst interviewt wurde.

Zuvor hatten sich der aufstrebende junge Cellist und seine jungen Zuhörer locker, lässig aufs „Du“ geeignet. Künstler und Publikum auf Augenhöhe sozusagen. Am Abend spielte der erst 28-jährige Musiker, der sich mit international gefeierten Auftritten an die Weltspitze der Cellisten gespielt hat, gemeinsam mit den Bergischen Symphonikern das Konzert für Cello und Orchester von Robert Schumann.

Seine Begeisterung für sein Instrument möchte er jedoch nicht nur an ein erwachsenes Auditorium weitergeben. Daher unterstützt



Auf dem kostbaren Cello von Daniel Müller-Schott (l.) dürften gestern auch die Schüler mal üben. BM-Foto: Körschgen

der Münchener das von dem Pianisten Lars Vogt angestoßene Projekt „Rhapsody in School“, mit dem das Interesse junger Menschen für klassische Musik geweckt werden soll. „Jüngere Musiker und auch ein junges Publikum zu erreichen, funktioniert nur im direkten Kontakt“, meinte Müller-Schott im Gespräch mit der BM.

Und am Remscheider Gymnasium, das mit der eigens eingerichteten Streicherklasse in jedem Jahr

musikalische Talente fördert, stieß der Musiker auf offene Ohren. Ohne Berührungsängste fragten die Pennäler dem „Star zum Anfassen“ Löcher in den Bauch. Überrascht nahm der Cellist zur Kenntnis, wie viele Streicher sich unter den Schülern befanden. Sie wollten wissen, wie Müller-Schott zum Cellospielen gekommen war, welches seine Lieblingskompositionen sind oder wie viel er täglich üben muss. Dabei machte der Musiker deut-

lich, dass Cellospielen auf hohem Niveau nicht mit „Fußballspielen oder Rollschuhlaufen“ zu vergleichen ist. „Ich habe schnell gemerkt, dass das nicht so einfach geht“, erinnerte er sich an die ersten Jahre der musikalischen Ausbildung.

## Cello zahlt der Sponsor

Ebenso gab es natürlich Kostproben wie etwa das Prelude aus dem Cellokonzert von Johann Sebastian Bach zu hören. Konzentriert lauschten die Zehn- bis Elfjährigen dem wunderbaren Klang des kostbaren Instrumentes, das mehr als 300 Jahre alt ist und von Müller-Schott seit einiger Zeit gespielt wird. Das Cello habe ein Sponsor für ihn erworben, erzählte er

Was es denn gekostet habe, wollten die Schüler da natürlich wissen. „Na ja“, hielt sich der Instrumentalist zunächst bedeckt. „Für die Summe kannst du dir jedenfalls eine Villa kaufen“, gab er dann einen Richtwert. Und bei dieser Antwort blieb den interessierten Fragern dann doch für einen kurzen Augenblick die Spucke weg.